

## Dr. John Oswalt , Exodus, Sitzung 14, Exodus 32

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. John Oswalt über das Buch Exodus. Dies ist die 14. Sitzung, Exodus 32.

Für alle, die schlecht hören: Wir treffen uns nächsten Montag nicht.

Und am letzten Montagabend werden wir einige Punkte behandeln, die wir letzte Woche in Bezug auf die Stiftshütte, das Priestertum usw. nicht angesprochen haben. Falls wir also nicht alle Fragen beantwortet haben – was der Fall ist –, werden wir versuchen, einige davon im Laufe der Sendung aufzugreifen. Wie ich eingangs bereits erwähnte, haben wir es hier mit einer Art Sandwich zu tun.

Wir haben die Kapitel 25 bis 31, die Anweisungen für die Stiftshütte und das Priestertum, und dann die Kapitel 35 bis 40, den Bericht über den Bau der Stiftshütte. Sie verwenden fast dieselbe Sprache, nur eine andere Verbform.

Du sollst es tun, und Mose tat es. Dazwischen liegt dieser sehr wichtige Abschnitt, die Kapitel 32 bis 34, das goldene Kalb. Und wir wollen uns heute Abend Kapitel 32 ansehen.

Das Kapitel ist theologisch so bedeutsam, dass wir uns heute Abend auf ein einziges Kapitel beschränken, da es so wichtige Lehren vermittelt. In den Versen 1 bis 6 heißt es: Als das Volk sah, dass Mose nicht vom Berg herabkam, versammelten sie sich um Aaron und sagten zu ihm: „Mach uns Götter, die vor uns hergehen sollen!“ Was mit diesem Mose geschieht – er war ja schließlich derjenige, der uns aus Ägypten geführt hat –, wissen wir nicht.

Warum also wollten die Leute, dass Aaron ihnen Götter macht? Gut, gut. Und warum, was war ihre Sorge? Genau. Es ging um Angst.

Sie hatten Angst. Das war das Problem im Garten Eden. Die Schlange überzeugte Adam und Eva, dass Gott nicht vertrauenswürdig sei, und sie fürchteten, Gott würde sie missbrauchen und ihnen einiges von dem vorenthalten, was sie brauchten.

Haben sie also Grund zur Angst? Wie lange war Moses auf dem Berg? Vierzig Tage. Wie lange kann ein Mensch ohne Wasser überleben? Acht Tage, wenn man Glück hat. Man kann überleben, manche von Ihnen erinnern sich vielleicht noch an die zwei oder drei irischen Hungerstreikenden, die sich Anfang der 70er-Jahre, glaube ich, zu Tode hungerten. 55 Tage kann man ohne Nahrung auskommen.

Aber seit acht Tagen kein Wasser. Er ist schon seit 40 Tagen dort oben. Auf diesem Berg gibt es inmitten des Feuersturms kein Wasser.

Ihre Angst ist also nicht unbegründet. Wir wissen nicht, was mit diesem Moses geschehen ist. Und wer ist er laut Vers eins? Dieser Moses, der uns herausgeführt hat.

Da liegt ihr Versagen, nicht wahr? Mose hat uns aus Ägypten geführt, und Mose ist offensichtlich tot da oben auf dem Berg, also stecken wir in großen Schwierigkeiten. Was hätten sie denn denken sollen? Gott hat sie herausgeführt, und was auch immer mit Mose geschieht, Gott ist immer noch da. Also, einerseits ja, wenn Mose derjenige war, der sie herausgeführt hat, dann war ihre Angst durchaus berechtigt.

Aber wenn Gott sie herausgeführt hat, dann brauchen sie sich, egal was mit Moses passiert ist, nicht zu fürchten. Okay, inwiefern ist diese Haltung das Gegenteil von Vertrauen? Okay, du musst deine eigenen Entscheidungen treffen, weil dich die Angst antreibt. Du musst dir selbst vergeben.

Okay, okay. Angst hat keine Grundlage. Vertrauen hingegen schon.

Was sagt die Angst noch? Ja, ja. Du denkst nicht klar. Du wirst von deiner Angst gesteuert.

Vertrauen sagt dann: Ich weiß nicht, wie Gott das regeln wird, aber ich glaube daran. Deshalb muss ich mich nicht auf diese oder jene Lösung stürzen. Angst hingegen verleitet uns dazu, nach allem zu greifen, was uns vielleicht aus dieser Misere befreit.

Aber ja, ja, ja, absolut, ja, ja. Und es ist so eine Art Henne-Ei-Problem. Angst lässt uns vergessen.

Und weil wir es vergessen, haben wir Angst. Ja, ja. Zurück, zurück.

Sie wollen die ganze Zeit zurück. Sie haben Angst, ins Unbekannte zu blicken. Lieber kehren sie zum Bekannten zurück, selbst wenn das Sklaverei bedeutet.

Von den vielen Göttern, sich auf einen einzigen Gott zu konzentrieren. Ja, ja. Und noch einmal muss gesagt werden, was hier geschieht, ist ziemlich schockierend.

Wie ich Ihnen schon vor zwei oder drei Wochen sagte, ist alles, was sie in Ägypten gelernt haben, falsch. Es gibt nicht viele Götter. Es gibt nur einen Gott.

Gott ist nicht von dieser Welt. Er steht außerhalb dieser Welt. Gott lässt sich nicht manipulieren.

Und so geht die Liste weiter. Deshalb können wir uns nicht einfach zurücklehnen und mit dem Finger auf andere zeigen. Sie befinden sich in einer sehr – wie jemand sagte, als Adam und Eva den Garten verließen, sagte Eva zu Adam: „Ich glaube, wir befinden uns in einem Paradigmenwechsel.“

Ja. Wir Hebräer befinden uns in einem Paradigmenwechsel, einem großen. Daher können wir ihre Angst ein Stück weit verstehen.

Ich halte das für eine durchaus berechtigte Annahme. Ich denke, wie wir sehen können, warum Gott diese Anweisungen gegeben haben könnte. Wir können sie in fünf Kapiteln in etwa 45 Minuten lesen.

Man braucht dafür keine 40 Tage, oder? Aber genau das ist es. Ich denke, es ist eine durchaus berechtigte Annahme, dass Gott dies absichtlich tut, dass er ihnen einen Teil dessen vorenthält, was sie für notwendige Unterstützung halten, um sie genau zu dem Punkt zu bringen, an dem sie aufhören, sich auf das Fehlbare zu verlassen und sich dem Unfehlbaren zuzuwenden, weil die Tafeln nicht am Computer erstellt wurden.

Vermutlich nicht. Oder zumindest ein bisschen. Vermutlich waren sie es nicht.

Ja. Was ist die Bedeutung von 40 Jahren? Nun, 40 Jahre entsprechen einer Generation. Es ist also ein abgeschlossener Zyklus.

Und 40 Tage gelten dann als ein vollständiger Zeitzyklus, egal welchen Zyklus man meint. Ja, 3, 7, 10, 12 und 40 sind sozusagen die heiligen Zahlen der Bibel. Okay, weiter im Text.

Genau in dem Moment, als das Volk rief: „Macht uns Götter, die uns führen und vor uns hergehen!“, was tat Gott auf dem Berg? Er sprach mit Mose, und was gab er ihm? Die Anweisungen. Er hatte ihm bereits die Zehn Gebote gegeben. Er wollte sie in Stein meißeln, aber sie waren bereits verkündet worden.

Und was ist die Stiftshütte, was vermittelt sie und wofür steht sie? Nun, Gemeinschaft, die Gegenwart Gottes und seine sichtbare Gegenwart. Hier ist etwas Greifbares, das Gottes Gegenwart bei ihnen repräsentiert. Mach uns zu einem Gott, den wir sehen können.

Und genau in diesem Augenblick gibt Gott ihnen, was er weiß, dass sie brauchen. Sie brauchen es, wir alle brauchen es, denn wir sind in Körpern, wir brauchen greifbare Darstellungen Gottes. Deshalb bauen wir Kathedralen.

Wir brauchen auch seine Gemeinschaft. Wir brauchen das Gefühl seiner Gegenwart. Wir müssen uns der Anbetung widmen und brauchen einen Fokus für unsere Anbetung.

Was brauchten sie? Vers 1: „Mach uns zu Göttern!“ Wer wird was tun? „Geh vor uns her!“ Wie bot die Stiftshütte Orientierung? Es gab dort einen Priester, ja, ja, aber eben Orientierung auf dem Weg. Die Wolkensäule über der Stiftshütte.

Wenn sich die Säule bewegt, packt man die Stiftshütte ein und zieht sie mit. Sobald die Säule stehen bleibt, baut man die Stiftshütte wieder auf und bleibt dort, bis sich die Säule wieder bewegt. Gott weiß also, was sie brauchen.

Und die Ironie dabei ist, dass Gott ihnen genau in diesem Moment gibt, was sie brauchen. Was bot die Stiftshütte sonst noch, was wir Menschen brauchen? Zuflucht, ja, ja. Wie wäre es mit der Beschreibung der Stiftshütte? Sie ist wunderschön, nicht wahr? Wir Menschen brauchen Schönheit.

Und wieder einmal liegt die Ironie darin, dass Aaron nur ein kleines goldenes Café erschaffen konnte. Gott hatte so viele wundervollere Pläne für ihre ästhetische Verwirklichung. Diese Farben wurden nicht einfach wahllos verwendet.

Das war wunderschön. Ja, du hast völlig recht, völlig recht. Diese Wolke sieht irgendwie unheimlich aus.

Wir wissen nicht, wie das genau funktioniert, aber wir wissen, wie ein Idol funktioniert. Es leuchtet also, während es tagsüber... Nein, man hat es nicht leuchten sehen, sondern eher wie eine Wolkensäule. Ja, hier findet, um es mal so auszudrücken, eine Menge Verleugnung statt, aus Gründen der Kontrolle.

Denn alles, was ihnen Hoffnung geben sollte, ist sehr... Genau, genau. Es sieht nicht so aus, wie wir es kennen. Wie ich Ihnen bereits sagte, war der Kaisergott Ägyptens der Gott Amun-Re, der eigentlich eine Kombination zweier Götter ist.

Ra ist der alte Sonnengott. Amun war der verborgene Gott der 12. Dynastie. Das ist die Dynastie, die vor Josephs Ankunft herrschte.

Und sie haben beides miteinander kombiniert, und Amun-Ra wurde durch den Stier symbolisiert. Wie ich Ihnen vorhin schon sagte, besitzen wir praktisch alle Darstellungen von Amun-Ra-Stieren. Sie wurden mumifiziert.

Wir haben zwar nicht viele Pharaonenfiguren, aber fast alle Stiere. Das ist also kein Zufall. Aaron könnte später sagen: „Ich habe das Gold hineingetan, und heraus kam dieses Kalb.“

Nein, nein. Hier ist es ganz genau beschrieben. Er nahm das Gold aus ihrer Hand entgegen, bearbeitete es mit einem Gravierwerkzeug und fertigte ein goldenes Kalb an.

Es ist möglich, dass es sich um einen ausgewachsenen Bullen handelte und die Bibel ihn verspottet, indem sie sagt: „Ja, es war doch nur ein kleines, altes Kalb.“ Oder es war lediglich ein Modell eines einjährigen Kalbs, eines Bullenkalbs, sozusagen ein junges Kalb auf dem Höhepunkt seiner Fruchtbarkeit. Wir wissen es also nicht genau, aber es ist möglich, dass es sich um eine Verhöhnung handelt.

Wenn der Stier ihm Qualen bereiten würde, warum sollten sie dann ein Kalb mitbringen? Nun, ich denke, es ist möglich, dass Kälber – wie die Hebräer – nur einen kleinen Wortschatz haben. Man hat also das ausgewachsene Tier und alles, was bis dahin passiert, von der Geburt bis zum Jungtier. Deshalb sage ich, es könnte durchaus ein Jährling sein. Und nochmal, das Jährling, wissen Sie, für das Derby starten wir mit Zweijährigen.

Die Zweijährigen sind wirklich noch sehr junge Pferde. Es könnte sich also auch hier um einen jungen Bullen handeln, dessen Jugend und Vitalität betont werden. Ja.

Aaron besuchte ein Priesterseminar in Ägypten. Und nun setzt er das um, was er dort gelernt hat. Ich bin mir ziemlich sicher, dass ich vor langer Zeit sogar einen Artikel darüber geschrieben habe.

Ich bin mir ziemlich sicher, dass Aaron das Problem nicht erkannt hat, denn man kann es finden – und ich habe meine Doktorarbeit schließlich in diesem Bereich verfasst –, man findet es in ägyptischen Hymnen und Gebeten wie: „Ammon ist der einzige Gott ohne einen anderen. Es gibt keinen wie Ammon. Ammon ist vor den Göttern verborgen.“

Sie kennen seinen Namen nicht, und dennoch ist er der Stier. Die heidnische Weltanschauung kann sich Einheit vorstellen, solange diese niemals von der Vielfalt getrennt wird .

Ich bin also überzeugt, dass Aaron das Problem nicht erkannte. Mose betete dort oben den unsichtbaren Jahwe an. Ich hingegen schuf hier unten eine Darstellung des sichtbaren Jahwe.

Wenn wir davon ausgehen, dass es nur ein Kalb war, tut er das dann? Nein, ich denke, wenn es ein Kalb war, dann war es ein junger Bulle. Genau das haben wir. Er ist ein junger Bulle auf dem Höhepunkt seiner Fortpflanzungsfähigkeit.

Aber lassen Sie mich das noch etwas genauer ausführen, denn das ist der springende Punkt. Im Heidentum gibt es Vorstellungskraft; natürlich sind die Götter unsichtbar. Natürlich kann man sie nicht sehen.

Aber dieses Ding dort und der unsichtbare Gott sind ein und dasselbe. Es gibt keine Grenze zwischen diesem sichtbaren Ding, das ich geschaffen habe, und dem unsichtbaren Ding, das es repräsentiert. Die Bibel sagt aber: „Doch, die gibt es.“

Gott ist nicht von dieser Welt. Deshalb kann man ihn nicht in irgendeiner Form in dieser Welt darstellen. Und genau darin liegt die Verlockung.

Das ist der Reiz des Heidentums. Es ist der Reiz des Heidentums, der uns auch heute noch umgibt. Nun ja, natürlich gibt es da draußen unsichtbare Geister.

Aber diese unsichtbaren Geister sind Teil des Baumes. Ja, ja, der Fluss ist nicht alles, was die Flussgottheit ausmacht. Die Flussgottheit ist ein Geist.

Aber dieser Fluss ist Teil des Flussgeistes. Sie nennen es neues Zeitalter. Es ist altes Zeitalter.

Es ist uralte. Es ist so alt wie die Menschheit selbst. Und das Erstaunliche daran ist, dass Gott sagt: Nein, ich bin Geist, und nichts Geschaffenes ist mit mir identisch.

Frage? Ja. Genau. Genau.

Genau. Genau. Ja.

gibt es nicht. Entschuldigt die Grammatikfehler. Ja, ja, wir lassen uns viel zu leicht von diesem ganzen Kram mitreißen.

Und wieder einmal las ich heute Morgen zufällig in meiner Andacht Levitikus 18. Und das ist der Abschnitt über all die sexuellen Sünden. Und da ist es mir wieder einmal bewusst geworden.

Wir haben das schon einmal besprochen. Aber ich möchte es noch einmal in Erinnerung rufen. Die heidnische Weltanschauung ist eine Weltanschauung, die darauf beharrt, dass es keine Grenzen gibt.

Das ist der Kosmos. Und jenseits des Kosmos gibt es nichts. Das glaubte Carl Sagan.

Er weiß es jetzt besser. Er ist tot. Und im Kosmos sind alle miteinander verstrickt.

Und leider werden sie auf dem Bild gewissermaßen in getrennten Sphären dargestellt. Die gestrichelten Linien sollen jedoch andeuten, dass sie alle miteinander verstrickt sind. Da ist die menschliche Sphäre.

Da ist die Sphäre der Natur. Und da ist die Sphäre der Gottheit. Und all diese Bereiche sind miteinander verbunden.

Wenn ich die richtigen Worte spreche, müssen die Götter das tun, was ich tue. Und wenn die Götter es tun, dann wird auch die Natur es tun. Und ich werde bekommen, was ich will.

Aber eines ist unmöglich: Es darf keine Grenzen geben. Es darf keine Grenze zwischen mir und der Natur geben.

Es darf keine Grenze zwischen mir und den Göttern geben. Es darf keine Grenze zwischen den Göttern und der Natur geben. Wenn es eine gäbe, wären meine Rituale wirkungslos.

Es gibt keine Grenzen. In Levitikus 18 heißt es: „ Tut nicht , was die Kanaaniter tun.“ Und dann: Inzest, Sodomie, Ehebruch, homosexuelles Verhalten.

Tu nicht, was sie tun. Warum haben sie diese Dinge praktiziert? Sie haben sie aus religiösen Gründen praktiziert. Sie haben sie im Rahmen ihrer Religion praktiziert.

Aber sie praktizierten diese Bräuche außerhalb ihrer Religion aus religiösen Gründen. Das heißt, es gibt keine Grenzen. Es gibt keine Grenze zwischen mir und meiner Tochter.

Zwischen mir und meiner Mutter gibt es keine Grenze. Zwischen meiner Frau und deiner Frau gibt es keine Grenze. Zwischen mir und dem Tier gibt es keine Grenze.

Zwischen mir und einem anderen Mann gibt es keine Grenze. Es gibt überhaupt keine Grenzen. Hör dir mal an, was in unserer Gesellschaft vor sich geht.

Und genau das hören Sie hier: Niemand wird mir vorschreiben, wie ich meine Sexualität auslebe. Es gibt keine Grenzen.

Dieses Buch, dieses widerliche, abscheuliche alte Buch. Es sagt, Oswald, es gibt eine Grenze. Ich habe sie in die Welt hineingebaut.

Du darfst keinen Sex mit deiner Tochter haben. Es gibt eine Grenze zwischen dir als Elternteil und ihr als Kind. Denn die biblische Weltanschauung besagt, dass es jemanden jenseits des Kosmos gibt.

Und es ist mir unmöglich, in den Himmel hinaufzusteigen und ihn herunterzuholen. Erinnerst du dich an diese Bibelstelle? Und so wie es eine klare Grenze zwischen mir und Gott gibt, gibt es auch eine klare Grenze zwischen mir und der Natur.

Wir sind keine Affen mit Hosen. Wir gehören einer anderen Ordnung an. Sagen Sie das mal dem Anthropologen oder Biologen.

Und du wirst in einen erbitterten Kampf geraten. Aber die gute Nachricht ist:

Die Grenze ist einseitig durchlässig. Denn Gott, gepriesen sei sein Name, kann in uns eindringen. Überall und auf jede erdenkliche Weise, er wählt es.

Hier findet also tatsächlich ein Paradigmenwechsel statt. Und Aaron, ich bin überzeugt, dass er völlig verwirrt war, als Moses fragte: „Was haben sie dir angetan? Haben sie dir die Fingernägel ausgerissen? Hast du dich mit Zigarettenkippen verbrannt? Was haben sie dir denn angetan?“ Und Aaron sagte: „Hey, es ist nicht meine Schuld.“

Ich mache doch nur, was ich... Ich meine, was ist denn los, Mose? Und Mose sagt: Du verstehst es immer noch nicht, oder? Gott ist heilig. Wir haben letzte Woche nicht darüber gesprochen. Aber das Wort „heilig“, das im Buch Exodus vor Kapitel 25 nur dreimal vorkommt, findet sich zwischen Kapitel 25 und 40 etwa 40 Mal.

Glaubst du, Gott will uns damit etwas mitteilen? Gott ist völlig anders als alles, was du dir vorstellen kannst, Aaron. Er ist anders in seinem Wesen, aber auch in seinem Charakter. Die Götter sind nach unserem Bild geschaffen.

Sie sind also genau wie wir, nur schlimmer. Wir lügen, also lügen sie. Wir sind korrupt, also sind sie korrupt.

Nun, das muss man sagen, manchmal sind wir gut, und manchmal sind sie – entschuldigen Sie die Grammatikfehler – besser. Sie sind einfach alles, was wir sind, nur in übertriebener Form. Und, wie dieses Buch sagt, raten Sie mal? Der Heilige ist nicht wie wir.

Er ist nicht nach unserem Bild geschaffen. Also, drei Strophen, okay. Die Wahl scheint sehr interessant zu werden.

Ich gehe da nicht drauf ein, und ich gehe da auch nicht drauf ein. Wie sehr waren die Leute in diesen Prozess involviert? Sie hatten nur eine Aufgabe: euren Frauen und Kindern die Ohrringe abzureißen, Punkt. Aus.

Das war alles, was sie beigetragen haben. Das war alles, was sie getan haben. Wer hat die eigentliche Arbeit geleistet? Aaron, der Geistliche. Ich hoffe, ich kann heute Abend noch mehr dazu sagen.

Was passiert, wenn wir uns weigern, auf Gott zu warten? Wir geraten in Schwierigkeiten, ganz klar. Erstens wird die Schöpfung, der Stier, verherrlicht. Ressourcen werden verschwendet.

Nur die Geschickten werden geschätzt. Und Gott wird vertrieben, wenn wir nicht warten. In zwei Wochen werden wir sehen, wie das Warten auf Gott tatsächlich genau das Gegenteil bewirkt.

Er hatte es in Ägypten gesehen. Möglicherweise hat er dort selbst daran teilgenommen. Und, um es nochmals zu sagen, ich kann das nicht anhand der Bibel beweisen, aber ich bin ziemlich überzeugt, dass die hebräische Religion zu der Zeit, als Moses dort ankam, bereits stark heidnisch geprägt war.

Sie hatten 400 Jahre in der heidnischsten Kultur ihrer Zeit verbracht. Daher glaube ich nicht, dass sie etwas anderes hätten tun können. Und beachten Sie, was der Text aussagt.

Das ist euer Gott, Israel, der euch aus dem Land Ägypten geführt hat. So bekennt das Volk. Nun, hier spielt sich etwas Hebräisches ab, das durchaus interessant ist, zumindest für einen Hebräischprofessor.

Das Wort, das üblicherweise mit „Gott“ übersetzt wird, ist eigentlich im Plural. Die Endung „-im“ bedeutet Plural. Cherubim, Seraphim. Sprechen Sie also bitte nicht von Cherubim. Sie können von Cherubim oder Seraphim sprechen, aber Cherubim ist Plural. Seraphim ist ebenfalls Plural.

Elohim ist Plural. Je nach Kontext kann dieses Wort also mit „Gott“ oder „Götter“ übersetzt werden. Meine Übersetzung lautet daher: „Das sind eure Götter, Israel, die euch aus dem Land Ägypten geführt haben.“

Nun, vielleicht war das ihre Absicht, aber ich verstehe nicht, warum sie ein einzelnes Kalb als euren Gott bezeichneten. Ich glaube, sie sagten: „Das ist euer Gott. Das ist Jahwe.“

Und ich glaube, das hatten sie gelernt. Ich glaube, das hatten sie in Ägypten jahrelang praktiziert. Der Gott der Väter, hier ist unser Götze.

Und so fallen sie wieder in die Vergangenheit zurück. Gott hat ausdrücklich gesagt, dass das falsch ist. Das darf man nicht mehr tun.

Wenn es hart auf hart kommt, ist es mir egal, ob ich geschworen habe, es nie wieder zu tun. Ich habe Angst. Ich habe Angst.

Ich brauche hier ein bisschen Hilfe. Von allen Leuten. Ja.

Er nahm das Gold aus ihrer Hand, formte es mit einem Stichel zu einem goldenen Kalb, und sie sagten : „Er ist Aaron; sie sind das Volk.“ So fertigt Aaron dieses Werk an, und das Volk ruft: „Wow! Seht, euer Gott Israel, der euch aus dem Land Ägypten geführt hat!“

Es steht nicht da, dass Aaron es gesagt hat. Und ich finde es faszinierend, dass Aaron in Vers 5, als er das sah, einen Altar errichtete. Klingt ein bisschen nach König Saul.

Oh, die Leute wollten das so, Samuel. Also sagte ich: Okay. Morgen ist ein Festtag.

So standen sie am nächsten Tag früh auf; sie brachten Brandopfer und Friedensopfer dar, und das Volk setzte sich zum Essen und Trinken nieder und stand dann wieder auf, um zu spielen. Wie ich bereits in der Hintergrundinformation erwähnte, spielten sie kein Volleyball. „Spielen“ ist im Hebräischen eines jener seltenen Wörter, die exakt die englische Bedeutung wiedergeben.

Es kann bedeuten, jemanden zu quälen. Die Katze spielte mit der Maus. Und die Katze hatte viel mehr Spaß als die Maus.

Es kann Erholung bedeuten, oder es kann Vorspiel bedeuten. Und hier ist es Letzteres. Vorspiel.

Das hebräische Wort hat dieselben drei Bedeutungsnuancen wie das englische Wortspiel. Das ist sehr selten. Normalerweise handelt es sich um eine Annäherung.

Aber in diesem Fall nein. Qualen. Qualen.

Mit jemandem spielen. Ihn quälen. Ja, ja, und ich glaube, wir haben es hier wieder einmal mit Synkretismus in voller Stärke zu tun.

Ist es Amun-Re? Ja. Ist es Jahwe? Ja. Sind es die Götter? Ja.

Ist es Gott? Ja. Und noch einmal: Keine Grenzen. Wir, die wir mit der Bibel aufgewachsen sind, denken in Kategorien.

Das ist hier nicht der Fall. Im Heidentum heißt es: Nein, das geht nicht. Alles ist gleichwertig.

Es gibt keine Grenzen. Das hat mit unserer heutigen Denkweise zu tun. Nein, nein, nein.

Man kann nicht sagen, dies sei so und das nicht. Alles ist nur zeitweise so. Und für uns über 60-Jährige ist es schwer vorstellbar, dass Menschen so denken, aber sie tun es.

Alle unsere Teenager denken so. Nichts ist absolut. Gar nichts.

Nichts ist absolut so. Und nichts ist absolut nicht so. Genau.

Genau. Und wie ich schon sagte, außer man springt von einem hohen Gebäude. Da ist es so gut wie sicher, dass man runterfällt.

Ja, die Art und Weise, wie wir unsere Gedanken formen, ist von Anfang bis Ende fehlerhaft. Das ist wohl eine der absolutsten Aussagen, die man finden kann. Und damit ist es gesagt.

Genau darum geht es. Unsere gesamte Denkweise muss sich verändern. Und genau davon spricht Paulus in Römer 12,1. Lasst euch durch die Erneuerung eures Denkens verwandeln, indem ihr anders denkt.

Und genau darin liegt die Herausforderung. Es ist wieder einmal ein Zeichen meiner beginnenden Senilität. Aber ich sage es trotzdem.

Ich bin fest davon überzeugt, dass, wenn die Menschheit in 200 Jahren noch existiert, die Korruption der Kirche auf das Aufkommen des Fernsehens zurückgeführt werden wird. Die Welt ist in unser Leben eingedrungen, und wir haben sie eingeladen. Und wir konsumieren diese Inhalte durchschnittlich sieben Stunden am Tag, was zumindest für Amerika gilt.

Das heißt, eine Menge Leute schauen es 17 Stunden am Tag. Ich schaue es mir nämlich nicht mal eine Stunde am Tag an. Ja, ja, ja.

So, jetzt ist es soweit. Und die Herausforderung für euch Jüngeren ist: Wie könnt ihr eure Kinder mit einer christlichen, biblischen Weltanschauung erziehen, wenn sie ständig mit der anderen konfrontiert werden? Und das auch noch so spät? Ja, okay.

Ja. Oh, absolut. Absolut.

Ja, ja, ja. Ja, und das sexuelle Verhalten ist religiöses Verhalten. Die Götter sind sexuell, und die Götter handeln sexuell.

Wenn wir also im Kontext der Religion sexuell handeln, nehmen wir an der Verbindung mit den Göttern teil. Es geht also nicht einfach nur um Vergnügen, sondern um Vergnügen mit religiöser Bedeutung.

Liebt, kriegt nicht. Okay, also, Verse 7 bis 14. Denkt daran, der Bund ist beendet.

Der Bund schließt mit den Worten: Wenn ihr diese Dinge tut, werdet ihr gesegnet sein. Wenn ihr den Bund haltet, werdet ihr gesegnet sein. Wenn ihr den Bund brecht, werdet ihr verflucht sein.

Der Bund ist gebrochen. Hätte Gott sie alle ohne Vorwarnung zu Asche verbrannt, wäre das nichts anderes als gerecht gewesen. Das müssen wir uns endlich klarmachen.

Wir haben da so ein Bild vor Augen, wo es heißt: „Na ja, sie haben nur eine Kleinigkeit angestellt, und schon explodiert Gott.“ Nein, sie haben nicht nur eine Kleinigkeit angestellt. Sie haben zwei Dinge falsch gemacht und damit alles zerstört.

Es ist vorbei. Das Faszinierende daran ist, dass Gott dies mit Mose bespricht. Der Herr sprach zu Mose: Geh hinab, denn dein Volk, das du aus dem Land Ägypten geführt hast, hat sich verdorben.

Sie sind schnell von meinem Gebot abgewichen. Sie haben sich ein goldenes Kalb gemacht, es angebetet und geopfert und gesagt: „Das sind eure Götter“ oder „Das ist euer Gott, Israel, der euch aus Ägypten geführt hat.“ Das braucht er Mose nicht zu sagen.

Er braucht nicht mit ihm darüber zu reden. Der Herr sprach zu Mose: Ich habe es gesehen, Volk. Seht, es ist ein halsstarriges Volk.

Ich habe das ja schon einmal erwähnt. Hier ist ein Bild vom Kalb. Man legt ihm das Halfter an.

Du willst es an einem schönen Ort unterbringen, aber das Kalb weiß das nicht. Es sagt Nein, stemmt sich mit allen vier Hufen dagegen und macht seinen Hals zu einem Stock. So sind die Hebräer. Darum lasst mich nun in Ruhe, damit mein Zorn gegen sie entbrennt und ich sie vernichte, um aus euch ein großes Volk zu machen.

Nun, mich interessieren zwei Dinge an diesem Dialog. Beachten Sie das erste. Vers 7. Wessen Leute? Wen was? Das haben Sie erwähnt.

Gott sagt dasselbe wie die Menschen. Dieser Moses, er hat uns großgezogen. Wir wissen nicht, was mit ihm geschehen ist.

Gott sagt, dass dein Volk, das du erzogen hast, ein Trümmerhaufen ist. Warte mal. Schau dir jetzt Vers 10 an.

Will Gott sich etwa einfach von seinem auserwählten Volk trennen? Und wozu? Ja, und? Ich kann aus dir ein großes Volk machen, Mose. Wie klingt das? Jeder Prediger kennt das. Nach allem, was ich für dieses Volk getan habe, nach all den Predigten, die ich ihnen gehalten habe, nach all den Nächten, die ich mit ihnen verbracht habe, um mit ihnen zu beten, sie zu beraten und ihnen zu helfen, behandeln sie mich so.

Ich glaube, Jahwe prüft Mose. Mose, möchtest du dich so fühlen? Das Gefühl haben, dass sie dich verletzt haben, nach allem, was du für sie getan hast? Und möchtest du, dass es in den Geschichtsbüchern nicht über die Israeliten, sondern über die Nachkommen Moses steht? Klingt doch gut, findest du nicht, Mose? Also, Mose, wenn du mir nur aus dem Weg gehst, gehe ich hinab und gebe ihnen, was sie verdienen. Aus dem Weg gehen? Meinst du, Jahwe, wenn ich dir nicht aus dem Weg gehe, tust du nicht, was du tun solltest? Gott fordert Mose auf, für ihn einzutreten.

Hier wird Moses auf die Probe gestellt. Moses könnte sagen: „Oh, du hast recht, Gott, nach allem, was ich für sie getan habe, hol sie dir.“ Aber er sagt das nicht.

Er flehte Jahwe, seinen Gott, an und sprach: „O Jahwe, warum entbrennt dein Zorn gegen dein Volk, das du mit großer Macht und starker Hand aus dem Land Ägypten geführt hast? Sie sind nicht mein Volk, Gott.“ Das ist eine der wichtigsten Lektionen, die jeder Prediger lernen muss. Sie sind nicht mein Volk.

Sie sind Jahwes Volk. Sie mögen im Innersten verdorben sein, aber sie sind Jahwes Volk, nicht meines. Warum sollten die Ägypter in böser Absicht sagen: „Hat er sie herausgeführt, um sie in den Bergen zu töten, um sie vom Angesicht der Erde zu tilgen?“ Wendet euch ab von eurem Zorn.

Lass ab von diesem Unheil über dein Volk. Gedenke Abrahams, Isaaks und Israels, deiner Diener. Das Volk mag es vergessen haben, aber Mose hat es nicht vergessen.

Er hat nicht vergessen, was Gott aus Gnade für sie getan hat, um sie aus Ägypten zu befreien. Er hat nicht vergessen, was Gott aus Gnade für Abraham, Isaak und Jakob getan hat. Du sagtest zu ihnen: „Ich will eure Nachkommen so zahlreich machen wie die Sterne am Himmel, und das ganze Land, das ich verheißen habe, will ich euren Nachkommen geben.“

Sie werden es für immer erben. Wenn sonst niemand die Lehre aus dem Auszug aus Ägypten gelernt hat, dann Mose. Er hat gelernt, dass Gott nicht gerecht ist.

Du sagst, Oswald, du wiederholst dich. Das stimmt. Jahwe ist mehr als nur gerecht.

Er ist gnädig. Und Mose sagt: Gott, du hast es immer wieder gesagt, sie werden erkennen, dass du Jahwe bist. Gott, wenn du tust, was diese Menschen verdienen, werden sie irreführt werden.

Sie werden nicht wissen, wer du wirklich bist. Und Gott sagt, du hast recht, Moses. Geh besser hin und sprich mit ihnen.

Das ist nicht das Bild dieses wütenden Monstergottes. Lasst mich an ihn ran! Lasst mich an ihn ran!

Ich werde ihn töten. Ich werde ihn töten. Und Mose sagte: Sei vorsichtig, Gott.

Nein, nein, nein. Pass auf. Nein, nein, nein, nein.

Und schließlich sagen die Götter: Na gut. Dann wohl doch nicht. Was meinst du, Moses? Sind sie dein Volk? Und sind sie in Schwierigkeiten? Soll ich dir ein neues Volk erschaffen? Das würde ich tun, wenn du mir nur aus dem Weg gehst.

Nein, Gott, ich werde dir nicht aus dem Weg gehen, denn das würde dich entehren. Die Welt würde am Ende missverstehen, wer du wirklich bist.

Das werde ich nicht tun, Gott. Gott sagt: Du hast recht. Geh runter und sprich mit ihnen.

Nun, Moses geht hinab. Ja? Ja? Ich habe da so eine Ahnung, wie man Gott umstimmen könnte. Und genau das ist das Problem, das ich als Gelehrter habe, denn in meiner Bibel steht: „Da ließ der Herr von dem Unheil ab, das er seinem Volk antun wollte.“

Ich schlage also nach, um „nachgegeben“ besser zu definieren, was „sorry“ bedeutet. Dort scheint es zu stehen: Gott tat es leid, dass er wütend geworden war. Dann wird aber auf Genesis 6,6 verwiesen, wo es heißt: Gott tat es leid, dass er diese Menschen erschaffen hatte.

Er hat damals alle vernichtet, außer Noah und seiner Familie. Also steht er nicht über ihnen. Wo liegt der Unterschied? Nun gut, es ist ein hebräisches Problem.

Das Wort bedeutet alles von bereuen bis Mitleid haben. Es bedeutet auch nachgeben, Reue empfinden und seine Meinung ändern. Ein klassisches Beispiel dafür ist Jona.

Gott sagte: „Noch 40 Tage, dann werde ich Ninive niederbrennen.“ Und Jona sagte: „Gut, dann gehe ich woanders hin. Ich werde ihm nicht erzählen, dass Gott ihn in 40 Tagen niederbrennen wird.“

Gott sagt: Ja, das bist du. Und nach ein wenig Erfahrung mit dem Fisch sagte Jona: Ja, ich glaube schon. Und er ging.

Nun, das tut er nicht. Ich habe viele Kommentare, Sonntagsschullektionen und Predigten gelesen, in denen behauptet wird, Jona habe sie zur Umkehr aufgerufen. Das stimmt nicht.

Kein Wort der Reue. Kein Wort der Gnade in Jonas Botschaft. Jona sagt: „Ihr werdet in 40 Tagen verbrannt werden, und ich bin froh darüber.“

Und sie bereuten trotzdem. Und Gott änderte seine Meinung. Gott wollte die Stadt niederbrennen, aber die Menschen bereuten aufrichtig, und Gott änderte seine Meinung.

Da steht nichts von Reue für moralisches Unrecht, nichts daran, Assyrien niederzubrennen, wäre moralisch verwerflich gewesen. Im Gegenteil, es wäre moralisch gerechtfertigt gewesen, sie niederzubrennen, aber sie haben Buße getan. Und Gott sagt: „Ich bin gern bereit, meine Meinung zu ändern.“

Hier ist es genau dasselbe. Gott sagt: „Hey, Moses, dieses Volk hat es verdient. Ich werde es tun, wenn du mir aus dem Weg gehst.“

Er sagt: „Nein, Gott, das werde ich nicht tun.“ Gott sagt: „Okay, das genügt mir. Deine Fürsprache für sie um meines Namens willen reicht aus, um mich umzustimmen und mich vom Rechten abzubringen.“

Das ist also das Problem. Das Wort hat so viele Bedeutungen, und man muss je nach Situation entscheiden, welche gemeint ist. Ich denke, im Fall von Genesis ist „Entschuldigung“ die richtige Antwort.

Es tat ihm leid, dass er diese Gruppe gegründet hatte. Ich glaube nicht, dass es hier richtig wäre zu sagen, er bereue es, angekündigt zu haben, den gebrochenen Bund über sie zu bringen. Nein, aber er wird seine Meinung darüber, diesen gebrochenen Bund über sie zu bringen, aufgrund von Moses' Fürsprache ändern.

Hilft das? Ja, sehr. Okay. Mir ist noch etwas eingefallen, ich will ja nicht so negativ sein, aber wenn Gott Jona nicht erlaubt hat, in die andere Richtung zu gehen – und wir sehen das ja in der Szene –, wenn Moses nicht die Entscheidung getroffen hat, zu gehen, dann hätte er gesagt: „Nein, ich lasse dich nicht der Anführer des Volkes sein.“

Ja, ich denke, da gibt es viele „Was wäre wenn“-Gedanken. Wenn Moses die Prüfung hier nicht bestanden hätte, hätten wir wohl nie wieder etwas von ihm

gehört. Ich glaube, Gott hätte sein Versprechen an sein Volk irgendwie gehalten, aber Moses wäre dann nicht mehr in Erscheinung getreten.

Also, wie gesagt, ich glaube, das ist in erster Linie eine Prüfung für Mose, und Mose besteht sie mit Bravour. Daraufhin sagt Gott: „Lasst mich den Rest dieses Kapitels schnell abhandeln.“ Gott sagt: „Geht hinunter und sprecht mit ihm.“

Also geht Mose hin und spricht mit ihm. Als er sieht, was wirklich vor sich geht, klingt Gott im Vergleich zu Mose wie ein Lamm. Mose rastet aus wie ein Blitz.

Als er sich dem Lager näherte und das Kalb und die Tänzer sah, entbrannte Moses' Zorn. Er warf die Tafeln aus seinen Händen und zerschmetterte sie am Fuß des Berges. Er nahm das Kalb, das sie angefertigt hatten, verbrannte es im Feuer, zermahlte es zu Pulver, streute es ins Wasser und ließ das Volk davon trinken. Da war er, der Wütende!

Bumm! Geh zu den Tafeln. Der erste Mensch, der die Zehn Gebote brach. Greift nach einem Vorschlaghammer.

Nachdem man das Ding ins Feuer geworfen hat, weicht man es auf und zerstampft es zu Staub. Diesen Staub gibt man ins Wasser und lässt die Leute es trinken. Nicht sehr lange.

Ich fand, der Typ sah aus wie der Tasmanische Teufel bei Bugs Bunny. Ja, genau. Voller Energie, oder zumindest voller Adrenalin.

Warum hat er die Leute nicht dazu gebracht, es zu trinken? Niemand wird dieses Gold jemals wieder für ein Götzenbild verwenden. Wie ernst muss man die Sünde im Leben nehmen? Man darf sie nicht verharmlosen. Man darf ihr keinen Platz einräumen.

Man darf es nicht verharmlosen. Es ist Sünde. Und dann kommt mit Sicherheit die witzigste Stelle in der ganzen Bibel.

Was haben sie dir angetan? Ich sagte ihnen, jeder, der Gold hat, solle es abnehmen. Also gaben sie es mir, und ich warf es ins Feuer. Heraus kam dieses Kalb.

Es ist komisch, aber auch traurig. Die Leugnung der Verantwortung. Es ist nicht meine Schuld.

Ich konnte nichts dagegen tun. Entweder ich gehe das Problem radikal an oder ich rede es mir schön. Das sind unsere Möglichkeiten.

Beim Thema Sünde gibt es keinen Mittelweg. Und im Vergleich zu dem, was Mose gerade getan hat, ist es faszinierend zu sehen, wie Aaron versucht, es zu beschönigen.

Er versucht, seine Verantwortung abzustreiten. Aaron hat wahrscheinlich etwas Angst. Du hast recht.

Er hat den Vorschlaghammer immer noch in der Hand. Was haben sie dir getan? Nichts, nichts, nichts. Na ja, das ist ja fast so, als würde man die Verantwortung abschieben.

Aber diesmal schoben sie die Verantwortung hin und her. Habt ihr das gehört? Sie schoben nicht nur die Verantwortung hin und her, sie schoben den Stier hin und her. Okay, weiter im Text.

Ja. Ja. Ja.

Ja, und darauf habe ich keine Antwort. Meine vorläufige Antwort lautet: In diesem Fall kann ich keinesfalls über sein ewiges Schicksal Auskunft geben. Aber menschlich betrachtet hat Gott sich entschieden, ihn zu gebrauchen.

Und deshalb bleibt er in seiner Position, ähnlich wie Saul. David sagt ja: „Ich werde den Gesalbten des Herrn nicht antasten.“

Die Salbung Gottes ruht auf diesem Mann. Und daher scheint es in gewisser Hinsicht so, als ob diese ein Leben lang anhält, selbst wenn der Betroffene sie missbraucht.

Nun, wie gesagt, ich kann weder für Sauls noch für Aarons ewiges Schicksal sprechen. Aber es ist, soweit ich das beurteilen kann, sehr interessant. Ich habe keine umfassende Studie durchgeführt, aber doch eine recht gründliche.

Ich finde in der Bibel keine einzige Stelle, an der Aaron ausschließlich lobend erwähnt wird. Ich denke, der Grund dafür ist genau, den deutlichsten Unterschied zwischen dem Hohepriester und diesem fehlbaren menschlichen Hohepriester herauszuarbeiten. Wir haben einen Hohepriester, der ohne Sünde ist.

Wir haben einen Hohepriester, der sich selbst als Opfergabe für das Heiligtum darbringt. Ich vermute, dass hier bewusst ein Unterschied zwischen ihnen herausgearbeitet wird. So sieht ein menschlicher Hohepriester aus.

Und immer wieder bestätigt sich dies: Es sind die Priester, die Israel in den Götzendienst führen. Und auch hier liegt eine Botschaft für Prediger. Gut, noch ein Wort, dann lasse ich Sie gehen.

Nein, noch zwei Wörter, noch zwei Absätze, noch zwei Wörter. Was die Leviten angeht, so scheint es mir, dass Mose in Vers 29 sagte: „Heute seid ihr für den Dienst des Herrn berufen worden, jeder auf Kosten seines Sohnes und seines Bruders.“ Und es waren, wie viele, 3000 Männer, die fielen.

Ich glaube, das bedeutet, dass die Hauptanführer dieses Abfalls Leviten waren. Und dass Mose dies erkannte und sagte: „Okay, alle Leviten, die nicht zu dieser Gruppe gehören, kommen her. Kümmert euch nun um die Übeltäter in eurem Stamm.“

Vielleicht interpretiere ich da zu viel hinein, aber ich glaube, genau das ist der Punkt. Wie gesagt, die Leviten waren es historisch gesehen, die das Volk zum Götzendienst verführten. Es geht also noch einmal darum, wie ernst wir die Sünde nehmen müssen.

Da legt man sich nicht mit irgendwas an. Und schließlich sagt Mose: „Okay, du hast eine große Sünde begangen“ (Vers 30). „Nun will ich zum Herrn hinaufgehen; vielleicht kann ich deine Sünde sühnen.“

Das beunruhigt mich etwas. Moment mal, Moses, du hast für dieses Volk Fürsprache eingelegt, und sie sind nicht alle umgekommen. Willst du jetzt für sie Sühne leisten? Willst du ihre Sünde tilgen? Es gibt viele Diskussionen über den Begriff „Sühne“.

Die Grundbedeutung des Wortes ist bedecken. Das ist KPR. Diese drei Konsonanten bedeuten im Hebräischen „bedecken“.

Und es gibt ein Wortspiel mit dem Deckel der Bundeslade. Er heißt Kipporot, was einfach „Bedeckung“ bedeuten könnte. Doch Luther sagte in seiner Übersetzung, seiner deutschen Übersetzung – der ersten allgemeinverständlichen Übersetzung des Hebräischen seit 1500 Jahren –: „Moment mal, dieses Verb bedeutet zwar bedecken, aber auch vertuschen im Sinne von Sünde verbergen.“

Er sagte also, dies sei das, was alles bedeckt. Und so wählte er die deutschen Wörter, die im Englischen mit „der Gnadenstuhl“ – der Sühnedeckel – übersetzt werden.

Also sagte Mose: „Vielleicht kann ich eure Sünde sühnen.“ „Ach, wirklich?“, fragte Gott. Mose kehrte zum Herrn zurück und sagte: „Ach, dieses Volk hat eine große Sünde begangen. Sie haben sich Götter aus Gold gemacht, als ob Gott das nicht schon wüsste.“

Es ist interessant, wie oft wir Gott beim Beten Informationen geben, die er nicht braucht. Jetzt möchte ich für Schwester Joan beten. Sie liegt in Zimmer 367 des St. Joe Krankenhauses in Lexington.

Und Gott sagt, ich wusste das. Dein Volk hat eine große Sünde begangen. Sie haben sich Götter aus Gold gemacht.

Nun, wenn Sie wollen, vergeben Sie ihnen ihre Sünde. Wenn nicht, streichen Sie mich aus dem Buch, das Sie geschrieben haben. Hier gehen die Meinungen von Dr. Kinlaw und mir auseinander.

Du kannst selbst herausfinden, welche Interpretation wahrscheinlich stimmt. Jedenfalls spricht er hier von Moses als Fürsprecher. Ich verstehe das nicht so.

Ich las, wie Mose versuchte, Gott zu überreden. „Gott, wenn du sie auslöschen willst, musst du mich auch auslöschen.“ Und Gott sagte: „Mose, lass das.“

Wer gegen mich gesündigt hat, den werde ich aus meinem Buch tilgen. Geh nun hin und führe das Volk an den Ort, von dem ich dir gesagt habe. Siehe, mein Engel wird vor dir hergehen.

Mehr dazu im nächsten Kapitel. Ich denke, es bedeutet, dass kein Mensch, so großartig oder gut er auch sein mag, die Sünden anderer sühnen kann. Wenn unsere Sünden gesühnt werden sollen, braucht es mehr als einen Moses.

Und Gott sei Dank ist er gekommen. Hier haben wir einen, der größer ist als Mose und größer als Aaron, und das ist Jesus Christus. Ich habe mich gefragt, ob Sie bemerkt haben, dass es so ähnlich ist wie Lukas 19,40.

Es ist dasselbe, als ob er Todesangst hätte, weil er sein Volk sah. Und ich frage mich, ob es da einen Unterschied gibt. Und Paulus sagte auch, hat Paulus nicht etwas Ähnliches gesagt? Oh ja.

Ja, Paulus sagt im Römerbrief, dass er bereit wäre, ausgelöscht zu werden, wenn es seine Brüder retten würde. Aber beachte, dass Mose das nicht sagt. Er sagt nicht: „Löscht mich aus, damit sie gerettet werden können.“

Was er damit sagen will, ist: Wenn ihr sie auslöschen wollt, müsst ihr auch mich auslöschen. Das ist etwas ganz anderes. Er sagt nicht, dass ihr mein Leben anstelle ihres nehmen sollt.

Er sagt: Wenn ihr wollt, vergebt ihnen ihre Sünden. Wenn nicht, dann streicht mich bitte aus eurem Buch. Wenn ihr ihnen ihre Sünden nicht vergebt und sie nicht auslöscht, dann müsst ihr auch mich auslöschen.

Und Gott sagt: „Ich werde die Sünder auslöschen, Mose, nicht du.“ Ich bin also ziemlich überzeugt, dass es hier nicht darum ging, dass Mose sich anstelle seines

Volkes opferte, sondern dass er sagte: „Gott, wenn du das Volk mitnehmen willst, musst du mich auch mitnehmen.“ Er versuchte, Gott unter Druck zu setzen.

Und Gott sagt, ich lasse mich nicht zwingen. Doch, insofern er sie nicht alle vernichtet. Beachten Sie den allerletzten Vers: Die Plage kam über das Volk, weil sie das Kalb gemacht hatten, das Aaron gemacht hatte.

Nun, vielleicht versuche ich hier Gottes Ruf zu retten. Ich vermute, die Seuche ist Herpes, Syphilis oder Gonorrhö. Sie sind ja nicht sofort tot umgefallen.

Das mag sein. Aber ich finde es einfach sehr interessant, dass es mit dem Kalb in Verbindung steht. Und ich muss sagen, nein, ich glaube nicht, dass Gott AIDS erschaffen hat, um Homosexuelle zu bestrafen.

Das glaube ich nicht. Ich glaube auch nicht, dass er Herpes erschaffen hat, um promiskuitive Menschen zu bestrafen. Ich glaube aber, dass er die Welt so geschaffen hat, dass wir, wenn wir so leben, wie es unserer Natur entspricht, bestimmte Krankheiten nicht erleiden werden.

Zwischen diesen beiden Vorstellungen besteht ein Unterschied. Ein böser Gott, der die Menschen bestrafen will, und ein Gott, der die Welt so geschaffen hat, dass man Schaden erleidet, wenn man nicht so lebt, wie es vorgesehen ist. Um auf mein altes Beispiel zurückzukommen: Hat Gott die Schwerkraft erschaffen, um Menschen zu bestrafen, die von hohen Gebäuden springen? Nein.

Aber wenn du von hohen Gebäuden springst, wird dir etwas Schlimmes zustoßen. Wenn du also anders lebst, als er es vorgesehen hat, wirst du Schaden nehmen. Ja, ja, ja, ganz im wahrsten Sinne des Wortes.

Nun ja, ich wünschte, ich wüsste die Antwort darauf. Aber es geht in der ganzen Bibel ziemlich deutlich hervor, dass das hebräische Volk und die nachfolgenden Christen der Ansicht waren, dass Gott Buch führt über diejenigen, die seinen Bund halten, und diejenigen, die ihn nicht halten. Ich denke, das hängt damit zusammen, dass der Bund schriftlich festgehalten werden sollte.

Es gibt also ein Buch über diejenigen, die den Bund halten und somit gesegnet werden, und diejenigen, die den Bund nicht halten und somit dem Fluch verfallen sind. Letztendlich wird es dann zum Buch des Lebens des Lammes und so weiter. Ich glaube nicht, dass diese Denkweise hier unbedingt berücksichtigt wird.

Aber ich glaube, es geht um die Vorstellung, dass Gott im Himmel ein Buch hat. Genau. Genau.

Das heißt, im eigentlichen Sinne, als das hebräische Volk den Bund annahm, wurden ihre Namen ins Buch geschrieben. Sie sind es, die den Segen empfangen können.

Ups.

Ups. Also, Mose fragt: Wollt ihr wirklich alle ihre Namen auslöschen? Wenn ja, müsst ihr meinen auch löschen. Und Gott sagt: Hey, die Namen derer, die sündigen, werden ausgelöscht.

Doch dann vergibt er ihnen. Die Bezugnahme auf das Buch des Lebens findet sich in Psalm 69. Dort ist wahrscheinlich davon die Rede, und so wird es auch genannt: das Buch des Lebens.

Und das letzte Buch des Alten Testaments, Maleachi, erzählt von denen, die den Herrn fürchteten und miteinander sprachen. Und Gott ließ ihre Namen in ein Gedenkbuch schreiben. Man fragt mich oft: „Was ist dein Lieblingsbibelvers?“ Und ich antworte meistens: „Der letzte, den ich gelesen habe, aber dieser kommt ihm sehr nahe.“

Ich liebe die Vorstellung, dass wir in einer Welt der Verzweiflung und des Zynismus leben, in der die Leute sagen: „Hey, seht her! Es lohnt sich, ein Gauner zu sein!“

Die Mafia stirbt in ihren Betten. Anständige Menschen sehen all die schrecklichen Dinge, die ihnen widerfahren sind. Dann sprachen die Gottesfürchtigen miteinander.

Wenn ich in Verzweiflung versinke, brauche ich dich, der mich tröstend umarmt und sagt: „Hey, Gott ist immer noch auf dem Thron. Komm, lass uns gemeinsam gehen.“ Und Gott sagt: „Gabriel, hörst du das? Hörst du das? Schreib seinen Namen ins Buch.“

Ein Buch der Erinnerung für alle, die den Herrn fürchten. Das ist ein schöner Gedanke. Das steht in Maleachi, Kapitel 3, Vers 3, Vers 16. Okay.

Es gibt viele gute Verse mit der Zahl 316 in der Bibel, nicht wahr? 1. Johannes 316 ist auch ein guter. Das ist das Buch Maleachi. Und wie Sie wahrscheinlich wissen, habe ich ein Buch darüber geschrieben, deshalb mag ich das Buch Maleachi sehr.

Doch es begann in Vers 13. Eure Worte waren hart gegen mich, spricht der Herr. Und ihr fragt: Wie haben wir gegen euch geredet? Ihr habt gesagt, es sei sinnlos, Gott zu dienen.

Was nützt es uns, seine Gebote zu befolgen oder vor dem Herrn der Heerscharen wie in Trauer zu wandeln? Nun preisen wir die Hochmütigen glücklich. Die Übeltäter haben nicht nur Erfolg, sie stellen Gott auf die Probe und kommen ungeschoren davon. Dann redeten die Gottesfürchtigen miteinander.

Der Herr schenkte ihnen seine Aufmerksamkeit und hörte sie. Und ein Gedenkbuch wurde vor ihm geschrieben für all jene, die den Herrn fürchteten und seinen Namen ehrten.

Nun, ich sagte ein paar Minuten. Es sind jetzt 25 Minuten vergangen. Vielen Dank für Ihre Geduld.

Ja? Haben Sie die Bettwäsche für nächste Woche? Ja, die liegt da drüben. Okay. Allerdings nicht für nächste Woche, sondern für die nächsten zwei Wochen.

Ja. Falls ihr einen der fehlenden Gläubigen seht, sagt ihm bitte Bescheid.

Hier spricht Dr. John Oswalt über das Buch Exodus. Dies ist Lektion 14, Exodus 32.